

EINE ZEIT OHNE TOD

José Saramago

Roman, gebunden, 252 Seiten

Rowohlt Verlag, Reinbek b. Hamburg 2007

Übersetzt aus dem Portugiesischen: Marianne Gareis

Zum Autor:

José Saramago (1922–2010) wurde in Azinhaga in der portugiesischen Provinz Ribatejo geboren. Er entstammt einer Landarbeiterfamilie und arbeitete als Maschinenschlosser, technischer Zeichner und Angestellter. Später war er Mitarbeiter eines Verlags und Journalist, bevor er Schriftsteller wurde. Während der Salazar-Diktatur gehörte er zur Opposition. 1998 erhielt er den Nobelpreis für Literatur. (Quelle: Hoffmann und Campe Verlag)

Zum Inhalt:

„Am darauffolgenden Tag starb niemand.“ So beginnt José Saramagos bereits im Jahr 2007 erschienener Roman „Eine Zeit ohne Tod“, in dem ab der Silvesternacht eines nicht genannten Jahres in einem nicht genannten Land plötzlich niemand mehr stirbt und das für die Dauer des ganzen folgenden Jahres. Nach anfänglicher Freude offenbaren sich den Menschen bald die Nachteile einer solchen Situation. Die Altenheime quellen über, ebenso die Krankenhäuser, denn die Unfallopfer oder lebensgefährlich Erkrankten bleiben natürlich krank, aber sie können nicht sterben. Die Kirchen bangen um ihre Existenz, „denn wo kein Tod, da keine Auferstehung“. Eine politische Krise bahnt sich an, als Familien ihre todkranken Angehörigen über die Grenze bringen, damit sie im angrenzenden Land ihren letzten Atemzug tun. Nach einem Jahr teilt der Tod, der sich als weiblich herausstellt, einem Fernsehsender brieflich mit, dass sie den Menschen eine Lektion erteilen wollte, um ihnen die unbegründete Furcht vor dem Tod zu nehmen. Tod teilt außerdem mit, dass sie künftig jedem Einzelnen künftig eine Woche vor seinem Tod per Brief darüber informieren wird, damit die Menschen in Ruhe noch ihre Angelegenheiten regeln und sich von ihren Mitmenschen verabschieden können. Das schafft neue Probleme, den Postboten sieht künftig niemand mehr gerne vor seinem Briefkasten. Einzig bei einem Menschen, einem Orchestermusiker, gelingt die Zustellung des Briefes nicht und so bleibt der Dame Tod nichts anderes übrig, als sich – personifiziert als Frau – diesem Mann an die Fersen zu heften, um ihn irgendwann bei passender Gelegenheit seinem vorherbestimmten Schicksal zu übergeben.

Trotz des morbiden Plots bereitet dieser Roman großes Lesevergnügen. Er steckt voller Ironie, ungläublicher Lust am Erzählen, wirkt streckenweise wie ein Märchen und überzeugt mit einer anspruchsvollen literarischen Sprache, deren Sätze sich nicht selten über eine halbe Seite oder länger erstrecken und trotzdem niemals ermüdend wirkt. Der überraschende Schluss, den ich hier nicht verraten möchte, bringt neue Spannung in das Geschehen und erlaubt dem Leser oder der Leserin eigene Schlüsse zu ziehen.

Ein grandioser sozialkritischer Roman des Literaturnobelpreisträgers Saramago, der ähnlich seinem Weltbestseller „Die Stadt der Blinden“, aufzeigt, wie schnell menschliche Verhaltensweisen sich ändern können und eine Gesellschaft aus den Fugen gerät, wenn sie sich in einer vermeintlich bedrohlichen Situation befindet.

Bärbel Meyer-Klinge

Dezember 2019/Januar 2020